

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 63 (1988)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Literatur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

teressanten Aufgaben der beiden KMV-Unterhaltsbetriebe. Der grosse Besucherandrang war Beweis dafür, dass das Interesse der Bevölkerung an diesem bedeutenden regionalen «Arbeitgeber» sehr gross ist.

Wie sind eigentlich diese beiden Bundesbetriebe entstanden? Am 27. Dezember 1916, mitten im ersten Weltkrieg, beschloss die Bürgergemeindeversammlung von Burgdorf den Verkauf des Baulandes für ein Zeughaus an die Einwohnergemeinde. Tags darauf stimmte diese dem Antrag auf unentgeltliche Abgabe des Baulandes an die Eidgenossenschaft einstimmig zu.

Die Planungsphase für den Armeemotorfahrzeugpark Burgdorf geht auf die Jahre 1955/57 zurück. Der Landerwerb erfolgte 1960. Noch im gleichen Jahre wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Drei Jahre später konnte der Betrieb mit 26 Betriebsangehörigen aufgenommen werden.



## 100 Jahre Eidg Zeughaus Seewen-Schwyz

Die **Geschichte des Eidgenössischen Zeughauses in Seewen-Schwyz** begann mit der Unterzeichnung eines Kaufvertrages zwischen der Gotthardbahn und der Eidgenossenschaft. Am 11. August 1888 hatte hinsichtlich des Landverkaufes von 8000 Quadratmetern eine Einigung erzielt werden können, der Verkaufspreis war auf 1.12 Franken/m<sup>2</sup> festgelegt. Zwei Jahre später wurde der Bau eines ersten Munitionsmagazins vollendet; In den folgenden Jahren vor dem Jahrhundertwechsel herrschte auf dem Zeughaus-Areal eine stete und äusserst intensive Bautätigkeit. Fremde Liegenschaften wurden aufgekauft und zu militärischdienstlichen Zwecken überbaut. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts realisierte man die Erstellung der Armee-Verpflegungsmagazine, den Anschluss an die SBB-Geleise-Anlagen und den Bau weiterer, auswärtiger Munitionsmagazine. Wichtige Aufgaben hatte das Eidgenössische Zeughaus in Seewen während des Ersten Weltkrieges zu erfüllen, funktionierte es doch als «*Bekleidungs-Magazin*» für die gesamte Schweizer Armee. In der Zwischenkriegszeit ging dann die Bautätigkeit deutlich zurück. Die Erweiterung der gesamten Zeughaus-Anlagen konnte allerdings durch verschiedene Liegenschaftskäufe weiter verwirklicht werden. So wurden das heutige Verwaltungsgebäude und das Zeughaus Steinen käuflich erworben, das Armeeverpflegungsmagazin allerdings als selbständige Verwaltung abgetrennt. Seit 1976 ist dieses wieder vom Zeughaus übernommen worden.

Im kriegsbedingten Schnellzugtempo wurde 1939 ein dem Zeughaus Seewen unterstelltes Nachschubzeughaus in Steinen gebaut; das erforderliche Land hatte das EMD vorsorglich schon im Jahre 1918 gekauft. Während des Zweiten Weltkrieges wurden die kriegsbedingten Aufgaben von bis zu 560 Mitarbeitern erledigt, darunter etwa 250 Hilfsdienst-Pflichtigen. Unter ihnen befanden sich viele Sattler und Schuhmacher sowie vor allem auch Schneider, war der Zeughausbetrieb von Seewen doch für die Bekleidung der ganzen Armee verantwortlich. Die während des Aktivdienstes erfüllten Funktionen blieben in der Folge dem Zeughausbetrieb in Seewen weitgehend erhalten. Zudem wurden diesem Unternehmen neu auch der umfangreiche Nach- und Rückschub von neuen Artikeln der persönlichen Ausrüstung übertragen.



Die Zeughausanlage in der unteren Bildhälfte. Im Hintergrund der Hauptort Schwyz.

Nach dem Bau weiterer unterirdischer und oberirdischer Anlagen wurde 1970 mit der Erstellung der grossen **Motorfahrzeug-Reparaturwerkstatt** im Winterriedl begonnen. Die stetige Zunahme der mechanisierten Truppenausrüstung verlangt eine immer bessere, ausgebautere und fachmännische Wartung der Armeefahrzeuge und Aggregate.

Die ständige Ausweitung der Aufgaben schlug sich auch in der baulichen Entwicklung nieder. So sind in den vergangenen 100 Jahren über 130 Gebäude verschiedenster Art errichtet oder käuflich erworben worden. Der Kern der **Aufgaben für das Eidg Zeughaus Seewen-Schwyz** besteht darin, im Rahmen des Auftrages dafür zu sorgen, dass die Armee rechtzeitig über einsatzbereite materielle Mittel verfügen kann. Dass die Armee notfalls durchhalten kann, hängt wesentlich von der Verfügung des Materials (Fahrzeuge, Waffen und Geräte) ab.

Der verwaltete Materialwert hat in den letzten Jahren die Grenze von einer **halben Milliarde Franken** weit überstiegen, wobei allein die Immobilien einem Gesamtwert von über 100 Millionen Franken entsprechen.

Das Eidgenössische Zeughaus in Seewen, dessen **wirtschaftliche Bedeutung** in der Region als sehr bedeutend einzustufen ist, zielt auch eidgenössisch einen Spitzenrang hinsichtlich Personalbestand, Aufgabenzuteilung und Bedeutung. Seinen besonderen Stellenwert hat das Seewener Zeughaus insbesondere in der **Versorgung**, werden doch beispielsweise 32 Zeughäuser von Steinen aus mit Ersatzmaterial beliefert. Für 24 kantonale und eidgenössische Zeughäuser ist Offiziers- und Mannschaftsausrüstung eingelagert. 1700 Schiessvereine aus 12 Kantonen werden mit Gewehr- und Pistolenmunition ausgestattet. In den eigenen Werkstätten wird militärisches Material repariert, in der Seilerei gar die Anfertigung von Gletscherseilen mit Nylonmantel für die Zeughäuser der ganzen Schweiz vorgenommen. Seewen-Schwyz ist zudem die einzige Lieferstelle von Achselnummern, Kragepatten, Spezialistenabzeichen und Sturzhelmen für die ganze Schweiz.

Der Personalbestand hat sich seit einigen Jahren bei etwas über 200 festangestellten Mitarbeitern eingependelt. Zudem werden seit bald 30 Jahren im Zeughaus Seewen als nationale Besonderheit auch jeden Winter Älpler beschäftigt (zurzeit 16 Älpler). Regelmässige Aufträge erhalten ferner noch rund 55 Heimarbeiterinnen sowie die Behindertenbetriebe der Kantone Schwyz und Uri.

Oberst Josef Camenzind, Ibach, leitet nach wirtschaftlichen Grundsätzen seit 1972 diesen Bundesbetrieb. Sein Stellvertreter ist seit 1986 Hptm Paul Kistler, Seewen. Das Führungsorgan ist die in vier Abteilungen organisierte Betriebsleitung, zu der auch das Sekretariat und je nach Situation der Bau- und Liegenschaftsdienst gezählt werden. Ho



## 50 Jahre Eidgenössisches Zeughaus Uster

Der Auftakt zur Jubiläumsfeier 50 Jahre Eidg Zgh Uster erfolgte am 27. Mai im Rahmen eines offiziellen Tages. Einer illustren Gästeschar – anwesend waren Vertreter aus Behörden (Kantone und Gemeinden), Militär, Bundesämtern/Dienststellen, Industrie, Gewerbe und Wirtschaft – wurde ein interessantes Tagesprogramm geboten. Nach einem Rundgang mit Demonstrationen in Uster konnten logistische Einrichtungen und Objekte im Zeughauskreis besichtigt werden. Das Mittagessen – Spatz aus der Gabelle – wurde von Angehörigen des Mob Platzes 408 in einer «*Gulaschkanone*» fachgerecht zubereitet. Grosser Erfolg war dem Tag der offenen Tür beschieden. Er fand am folgenden Tag statt und bot einen informativen Einblick in die heutigen Aufgaben und Aktivitäten des Zeughauses Uster.

### Aus der Geschichte des Zeughauses Uster

1937 wurde in Uster mit dem Bau der Zeughäuser begonnen. Damals herrschte in Uster grosser Arbeitsmangel. Behörden und Bevölkerung waren sehr an diesem Werk interessiert. Das zeigte sich ganz deutlich darin, dass die Gemeinde Uster das Bauland gratis zur Verfügung stellte. Für die Ustermer Bau-



Aus KMV-IMG

unternehmer war es eine äusserst willkommene Arbeit, was sich insbesondere auch bei den äusserst speditiven Bauarbeiten zeigte.

Zu Beginn des Jahres 1938 konnte der damalige Verwalter, Hptm Marti, mit vier Mitarbeitern die Einlagerung von Korpsmaterial für Truppen des 4. Armeekorps vornehmen. Die Ruhe im neuerstellten Zeughaus war nicht von langer Dauer. Bereits am 1. September 1939 wurde die Kriegsmobilmachung ausgelöst.

Das Einzugsgebiet des Zeughauses Uster wurde mit Neubauten im Raum Zürcher Oberland laufend vergrössert. 1975 wurde das Zeughaus Winterthur in das Zeughaus Uster integriert, so dass sich der Betrieb heute Eidg Zeughaus Uster-Winterthur nennt, wobei sich Betriebsleitung und Verwaltung in Uster befinden.

Besondere Beachtung wird der persönlichen Ausrüstung geschenkt. Sämtliche Artikel der persönlichen Ausrüstung können durch Angehörige der Armee (AdA) in den Betrieben Uster und Winterthur retabliert werden.

## LITERATUR

Autorenteam: Bettoli/Motyl/Odermatt

### Fitness- und Spielkiste

Eigenverlag, Zug, 1987. (Bezug: A Motyl, Feldbergstrasse 11a, 6311 Allenwinden)

Diese Sammlung mit 120 Karten mit Bild und Text/ Broschüre mit theoretischem Grundriss und Literaturverzeichnis gibt ein direkt für die Praxis geschaffenes Kartensystem in die Hand. Die auf verschiedenen Stufen erprobten Arbeitskarten enthalten wichtige Angaben über Zielsetzungen, Themenschwerpunkte, Belastungsgrössen, Zeitaufwand und Materialbedarf. Die reichhaltige Auswahl an fertigpräparierten Bewegungs- und Spielvarianten lässt mühelos mit jeweils 2 bis 3 Karten optimale Sportlektionen entstehen.

Das zukunftsweisende Konzept mit verschiedenfarbigen Kapiteln ermöglicht unter anderem ein schnelles Auffinden des Gesuchten dank einem Register, das Führen einer Kartei oder eines Ringordners im A5- oder A6-Format, und den Gebrauch dieses Werkes in Taschenformat in allen möglichen Umständen dank dem Einsatz von gebundenen Klarsichtmappen. BRÜ



A M Günter und E van Hoorick

### Berner Oberland

Silva-Verlag, Zürich, 1988

Anne-Marie Günter, Journalistin in Interlaken, und Edmond van Hoorick, der bekannte Landschaftsfotograf aus Richterwil, sind die Autoren des im Silva-Verlag soeben erschienenen Bildbandes «*Berner Oberland*». In Wort und Bild wird eine der grossartigsten Regionen unserer Alpen sachkundig, vor allem

aber mit viel Liebe beschrieben. Da ist kein Aspekt, der nicht Berücksichtigung fände: die wechselvolle Geschichte, die beiden lieblichen Seen am Nordrand, die so unterschiedlichen Talschaften mit ihren Bewohnern, die Verkehrswege, die Volksbräuche und -feste, der Siegeszug des Tourismus von den Anfängen bis in die Gegenwart, die gleissende Welt der Firne und Gletscher, die Drei- und Viertausender, die Jahr für Jahr begeisterte Alpinisten herausfordern. Über hundert prächtige Farbaufnahmen, wiedergegeben in der traditionellen Silva-Qualität, und ein interessant zu lesender Text werden jeden Freund des Berner Oberlandes begeistern. (500 Silva-Punkte, Fr. 22.50) Ho

+

Vladimir Škutina

### **Humor als Waffe (leider die einzige)**

Verlag Schweizerisches Ost-Institut, Bern 1988

Bei weitem keine humoristische Schilderung, sondern ein Buch, welches mit Humor – als leider einzige Waffe – gegen Gewalt und Demagogie vorgeht. Die Ereignisse in der Tschechoslowakei im August 1968 werden aussagekräftig geschildert. Mit Hohn und Spott reagiert die Bevölkerung gegen die russischen Okkupanten. List und zäher Widerstand verunsichern die einmarschierten Sowjettruppen. Politische Witze und zahlreiche Anekdoten, Täuschungen und Tricks, zermürben die humorlosen Besatzer – Angst vor dem Lachen!

Der Autor, gebürtiger Tschechoslowake, veröffentlichte vor 1968 eine Anzahl humoristischer Bücher in der Tschechoslowakei und wurde dann während des Prager Frühlings 1968 als Fernsehkommentator in den ersten Tagen der russischen Invasion weltberühmt. Mit seiner Tätigkeit und engagierten Arbeit lernte er selbst die Gewalt kennen. Er wurde verhaftet und zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Seit 1979 lebt er mit seiner Familie in der Schweiz.

Vladimir Škutina wurde mehrfach ausgezeichnet und in den USA mit dem Mark-Twain-Preis geehrt. Und wie er selbst sagt: *«er bleibe Optimist und Humorist!»* KI

+

Hartmut Schustreit

### **Vabanque, Hitlers Angriff auf die Sowjetunion 1941 als Versuch, durch den Sieg im Osten den Westen zu bezwingen**

Verlag ES Mittler & Sohn, Herford und Bonn, 1988

Wie kam es zu Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion 1941? Diese Frage beschäftigt nach wie vor die internationale Historiographie, und sie wird in Kürze neue Nährstoffe bekommen, wenn – im Rahmen der Moskauer Perestroika – die sowjetische Geschichte anhand neuer Dokumente neu aufgearbeitet wird.

Im vorliegenden Buch stellt der westdeutsche Historiker Schustreit eine neue Kriegstheorie über den deutsch-sowjetischen Krieg 1941 vor. In vier Kapiteln untersucht er anhand Archivmaterialien sein selbstgewähltes Thema. Im ersten Teil seiner Ausführungen wird die Rüstungslage von der Jahresmitte 1940 bis Ende 1941 in allen Details ausgewertet und dabei die *«Rüstungsumsteuerungen»* und die *«Personal- und Materialverluste»* des Heeres vom Juni bis Ende Dezember 1941 geschildert. Im zweiten Teil setzt sich der Autor wissenschaftlich mit Andreas Hillgruber auseinander. Hillgruber, Ordinarius an der Universität Köln, ist der Vertreter der *«neuen Schule»* der westdeutschen zeitgeschichtlichen Historiographie. Er vertritt die These: Hitler besass ein Stufenprogramm zur Weltmacht. Schustreit verneint diese Auffassung und argumentiert mit Gegenkritik. Er zitiert dabei Quellen und interpretiert diese nach seinen Thesen. Man muss sich also als Voraussetzung gut in der Materie des deutsch-sowjetischen Krieges 1941 auskennen, wenn man bei der Lektüre des Buches schritthalten will.

Es ist also keine *«leichte Kost»* das Buch *«Vabanque»*! Und somit auch nicht geeignet für eine breitere Leserschaft. PG

+

C W Nicol

### **Der letzte Samurai**

Scherz Verlag, Bern, 1988

Das broschierte Buch im Format 14 x 21 cm mit 416 Seiten ist die einzig berechnete Übersetzung aus dem Englischen von Edith Walter, Originaltitel *«HARPOON»*. Es handelt sich um einen Roman aus der stürmischen Zeit, als Japan sich dem Westen öffnete. Abenteuer, Exotik, Naturgewalt und Romantik im reichen Wechsel schildern, wie Menschen in einer Umbruchzeit um Überleben und neue Lebensformen kämpfen: ein junger Walfänger wird von einem Samurai auf Reisen geschickt, um die westlichen Lebensweisen kennenzulernen, immer verfolgt von den eigenen Landsleuten, die sich nur schwer von der alten herkömmlichen Tradition lösen können. Erst nach grausamen Bürgerkriegen kann Jinsuke als freier Mann eine erfolgreiche Zukunft aufbauen, für die sein Freund Samurai Sadayori, der ihn auf Reisen schickte, heldenhaft sein Leben opfern musste. Menschenschicksale und historische Tatsachen wurden hier mit grosser Erzählkunst und Sachkenntnis zu einem aussergewöhnlich bewegenden und interessanten Japan-Roman verwoben. TWU

+

Johannes Gaitanides und Susanne Worm

### **«Kreta und Zypern»**

Silva-Verlag, Zürich 1988

Seinem vor zwei Jahren erschienenen Bildband *«Griechische Inseln»* lässt der Silva-Verlag nun einen weiteren unter dem Titel *«Kreta und Zypern»* folgen. Diese beiden Inseln wurden aus dem zuerst veröffentlichten Werk absichtlich ausgeklammert, bilden sie doch – trotz der zahlreichen geschichtlichen und landschaftlichen Zusammenhänge – eine kleine Welt für sich.

Der poetische Griechenlandskenner Johannes Gaitanides, der von sich behaupten darf, alle griechischen Inseln ein- oder mehrmals besucht zu haben, verfasste den Text zum Kreta-Teil, Susanna Worm, Journalistin und Zypernspezialistin, den Zypern-Teil. Willi Dolder schuf die fast hundert prachtvollen Farbbildern, die den Leser und Betrachter dazu verführen wollen, selbst einmal eine der beiden Inseln – oder beide – zu erkunden.

Es ist ein prächtiger Bildband entstanden, der sich, obwohl in sich abgeschlossen, vorzüglich an den Band *«Griechische Inseln»* anfügt. Beide sind direkt beim Silva-Verlag für 500 Silva-Punkte und Fr. 22.50 (+ Versandspesen) in Zürich erhältlich. Ho

+

Ernst Hostettler

### **Die Waffen der Schweizer Armee / les armes de l'armée Suisse / le armi dell'esercito Svizzero.**

Buch Vertriebs GmbH, Wollerau 1988

In diesem neuen Buch sind sämtliche Texte und technischen Angaben in drei Hauptlandessprachen geschrieben. Ein kurzer Abriss behandelt die Geschichte der Bewaffnung und leitet über zur Beschreibung der Aufgaben und Waffenausstattung unserer Infanterie. Weitere Kapitel behandeln die mechanisierten und leichten Truppen, die Artillerie und die Flieger. Obschon über die Beschaffung noch nicht entschieden worden ist, sind die beiden Evaluationsflugzeuge Falcon und Hornet abgebildet und beschrieben. Die Fliegerabwehr wird mit ihren traditionellen Geschützen, neuen Raketen und Feuerleitgeräten behandelt. Als mögliche Zukunftsbewaffnung behandeln die letzten Seiten das aus schweizerischer Entwicklung stammende Flieger- und Panzerabwehr-Lenk-Waffensystem ADATS. Das Buch gibt mit zum Teil farbigen Abbildungen und einfachen, detaillierten Beschreibungen einen generell guten Überblick über den heutigen Stand der Bewaffnung der Schweizer Armee. Zu bedauern ist, dass wichtige Kampfmittel und Geräte wie z. B. Minen, Sprengmittel und Übersetzmaterial keinen Platz im Buche fanden. Durch die Dreisprachigkeit und den Preis von nur Fr. 16.80 könnte das Buch eine Verbreitung in sämtlichen Landesgegenden finden. Ho

+

Daniel Heller

### **Eugen Bircher**

NZZ-Verlag, Zürich, 1988

Mit dem Untertitel *«Ein Beitrag zur Zeitgeschichte»* legt uns der Verfasser ein rund 460 Seiten umfassendes Werk vor, das von allen an der neueren militärischen und politischen Geschichte unseres Landes Interessierten gelesen und verarbeitet werden sollte. Das zehnte Kapitel umfassende Buch wird durch ein Vorwort von alt Korpskommandant H Senn eingeleitet. Die ersten beiden Kapitel skizzieren den medizinischen Werdegang Eugen Birschers bis zum aargauischen Spitaldirektor. Sechs Kapitel beleuchten seine militärische Arbeit vom Stabschef des Fortifikationskommandos Murten im August 1914 bis zur Aufgabe des Kommandos der 5. Division im Mai 1942 sowie die Tätigkeit als Chefredaktor der ASMZ. Das neunte, 120 Seiten umfassende Kapitel befasst sich mit Eugen Birschers politischer Tätigkeit und seinem Wirken im Nationalrat von 1942–1955. Ein treffend gelungenes Schlusswort markiert nochmals die Kernpunkte im Leben des unermüdeten Kämpfers. Ein Abkürzungsverzeichnis, ein rund 80 Seiten umfassender Anmerkungs- und Quellen-/Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister vervollständigen das lesenswerte Buch.

Die Aufgabe, die sich Daniel Heller gestellt hat, Eugen Birschers Leben und Wirken vorwiegend aus den Quellen zu erfassen und in einen Gesamtzusammenhang zu stellen, scheint mir gut gelöst. Eindrücklich kommt zum Ausdruck, wie es in der Politik und auch im Militär über alle Zeitspannen hinweg immer wieder *«menschelt»*. Ebenso klar ersichtlich ist auch, dass ein Schaffer und Kämpfer stets mit dem Risiko der Ablehnung zu rechnen hat und dass es offenbar unter Umständen schwer wird, einen klaren Schnitt in seinem Wirken zu machen, wenn es gilt, bisherige Sympathien dann über Bord zu werfen, wenn gefährliche politische Entwicklungen vor der Tür stehen. Wä

+

### **Zeit der beiden Weltkriege**

Interessante Walzenhauser Chronik, 1988

Der Appenzeller Kur- und Ferienort Walzenhausen feiert 1988 sein 350jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass ist eine als Bildband gestaltete Ortschronik mit über 400 Illustrationen geschaffen worden, die ausführlich auch auf die schwierigen Jahre der beiden Weltkriege eingeht. Die erhöhte Lage nahe der österreichischen Grenze führte u. a. zur Schaffung eines Flieger-Beobachtungspostens, der auch von General Guisan inspiziert wurde. Die bis in die Neuzeit führende Chronik kann bei der Gemeindeverwaltung in 9428 Walzenhausen angefordert werden (Leinenband: Fr. 53.– inklusiv Versandspesen.)



Bild: General Guisan inspiziert die Mannschaft der Flieger-Beobachtungspostens *«Meldegg»* im appenzellischen Walzenhausen.

+